



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1916**

43 (27.1.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-327389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-327389)



Bezugspreis: Merz 1.— monatlich, Beingerlohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postzuschlag Mk. 4.50 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk. Schluss der Anzeigen-Einnahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“  
Sprech-Nummern:  
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitungsverwaltung ..... 1449  
Schriftleitung ..... 377 und 1449  
Verwaltung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Tiefdruck-Abteilung ..... 7086

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)  
Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zeltten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 43. Mannheim, Donnerstag, 27. Januar 1916. (Mittagsblatt.)

## Wo stehen wir?

### Die Kriegslage.

□ Berlin, 27. Jan. (Von un. Verl. Bur.) Im Westen war es eine Zeitlang hindurch zu keinen größeren Gefechtsberichten gekommen. Unser vortrefflicher Generalstabbericht erzählt von einer lebhaften Artillerietätigkeit. Das hat natürliche und hat wohl auch politische Gründe. Auch auf dem westlichen Kriegstheater waren Wochen hindurch unendliche Regenströme niedergegangen. Jetzt hat sich das geändert und das ist von uns und auch von unseren Gegnern ausgenutzt worden. Die Engländer haben in der Gegend von Freemont ein sehr heftiges Artilleriefeuer entfaltet. In einem einzigen Abschnitt sind von uns innerhalb 24 Stunden 1700 Schrapnelle, 700 Granaten und ebensoviele Minenschnitzwerke geschickt worden. In der englischen Presse ist ja in diesen Tagen auch angedeutet worden, daß es für die Alliierten darauf ankomme, im Westen Erfolge zu erzielen. Das ist ihnen nun freilich nicht gelungen. Unser Artilleriefeuer ist von außerordentlich guter Wirkung gewesen; zumal auf dem nächstliegenden Teil der Front in der Gegend von Neuport. Bei Neuville haben wir vier Sprengungen ausgeführt und die Granatrichter dann sofort mit unseren Keulen besetzt. An einer anderen Stelle kam es zu heftigen Grabenkämpfen, bei denen die Franzosen achtmal hintereinander die verlorenen Grabenstücke zurückzugewinnen versuchten; gelungen ist es ihnen nicht; der Kampf schloß damit, daß 3 neue Grabenreihen in unserem Besitz blieben. Auch in der Gegend von Arras haben wir gute Fortschritte erzielt.

Ueber die deutschen Fliegerangriffe auf Nancy ist bereits berichtet worden. An ihnen sind diesmal 5 Luftgeschwader beteiligt gewesen, von denen 2 Nancy erreichten und Stadt und Festung mit 130 Bomben belegten. Der bekannte Fliegerkommandant Boehme ist im Stich abgestürzt und tödlich verunglückt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz herrscht vorläufig Ruhe und nur in der Gegend von Pinsk ist es zu kleineren Zusammenstößen gekommen.

Auf dem Balkan macht derweilen die Befestigung der Montenegro-Grenze Fortschritte. Am Montag haben 8 Bataillone, dazu noch 700 Serben, die Waffen gestreckt.

Bei der Kirchenhöhe bei Solovja haben die Oesterreicher neuerdings wieder 42 Offiziere und 900 Mann gefangen genommen.

### Die diplomatische Lage.

Dieser kurze Ueberblick unseres Berliner Westens über die militärische Lage zeigt wieder, daß wir Schreck- und Drohrufen wie die von Lloyd George nicht zu fürchten brauchen. Auch die diplomatische Lage läßt sich mehr und mehr für uns günstig an. In Montenegro nehmen die Dinge durchaus erdrosselten Verlauf. Die Oesterreicher sind Herren der Lage und können von der gewonnenen montenegrinischen Operationsbasis aus gegen Albanien vordringen, vielmehr sie sind schon in Albanien vorgedrungen. Damit werden Italiens Interessen immer mehr bedroht. Schon der Fall von Skutari hatte in Italien peinlich berührt, die Fortschritte der Oesterreicher in Albanien werden, wie der Berichtshalter der „Times“ in Mailand meldet, mit einer gewissen Unruhe beobachtet. Weiter macht sich in der italienischen Presse nach wie vor große Besorgnis bemerkbar wegen des Schicksals der italieni-

sehen Besatzung von Dalmatien, da der erhoffte energische Widerstand der Koerzkräfte Montenegro und Serbiens gegen die vordringenden österreichischen Truppen ausbleiben scheint. Die d'Italia erfährt aus zuverlässiger Quelle, der albanische Feldzug sei für beide Teile weder leicht noch kurz. Inzwischen würde alles aufgehoben, um den Mittelmächtigen einen selbst teilweisen Erfolg streitig zu machen. Das wollen wir abwarten. Der sehr kassenfreundliche römische Korrespondent eines neutralen Blattes schrieb vor etwa einer Woche, der Geist des italienischen Volkes sei derselbe geblieben wie in den Monaten von 1915, aber freilich bedeute das für die Regierung nicht einen Freibrief für die Zukunft. Der Fall Serbien und der Fall Montenegro seien zu den andern wenig glänzenden Akten der Entente gefügt worden. Wenn dieselbe aber in Albanien die gleiche Unfähigkeit an den Tag legen sollte, so könnte das Maß voll werden und die italienische Regierung wäre die erste, welche die Verantwortung dafür tragen müßte. Das Mißgeschick in Montenegro und Albanien macht es erklärlieh, daß wieder laut der Ruf nach einer großen Balkanoffensive ertönt. Der Militärkritiker des Temps, der schon seit einigen Tagen die Notwendigkeit für die Verbündeten betont, in Jugoslawien eine energische Offensive aufzunehmen, fordert auch heute wieder, daß sich General Sarrail aus Saloniki aus in Marsch setze. Nach seiner Ansicht wäre das der einzig richtige Weg, um die deutschen Pläne zum Scheitern zu bringen, wie sie in Riga verfaßt worden seien.

Jugendliche Anstalten zu einer solchen Offensive sehen wir noch nicht; je stärker die Gefahr einer Plankensbedrohung von Albanien her wird, um so weniger wird General Sarrail einen Vormarsch unternehmen können. Er wird aber auch noch aus anderen Gründen an der Offensive verhindert sein.

Wie steht es in Griechenland und Rumänien? Sowohl in Wien als in Konstantinopel liegen Berichte vor, daß trotz des unerbittlichen Drucks, der auf Griechenland lastet — Drängung mit Abschneidung jeglicher Zufuhren usw. —, die Entente ausgepielt hat und König Konstantin über der Lage ist. Die Stimmung des Volkes sei trotz der unerbittlichen Drängungen mehr und mehr dem König günstig und an dieser ehernen Mauer gescheitert alle unheilvollen Versuche der Entente. Was Rumänien anlangt, so hat sich der in Wien weilende frühere rumänische Staatsmann Peter Carp ganz ähnlich ausgesprochen.

Sowohl aus Rußland, wie aus Italien als auch endlich aus Belgien werden Anzeichen wachsender Kriegsmüdigkeit gemeldet; wir wollen sie gewiß nicht übersehen, aber wir haben auch keinen Anlaß, sie zu überschätzen. Es geht sicher nicht an, an der Lausche vorüberzugehen, daß der König von Belgien Baron Deussen zum Minister des Auswärtigen gemacht hat, einen Mann, der Deutschland genau kennt, am Kaiserhof viel galt und der sich scharf verurteilt über die dem Kriege verangenehenden Kriegstreiberien des Kaiser Hofes ausgesprochen hat. Wir erinnern daran, daß er sich, wie aus den deutschen amtlichen Veröffentlichungen bekannt ist, über Voivre und die französische Kriegspartei in seinen Berichten an die Brüssel Regierung ebenso scharf geäußert hat wie Baron Gulloenne, der den Präsidenten der Republik und seine Umgebung, wie man weiß, als die Hauptkriegsgegner nannte und deshalb seinen Pariser Gesandtenposten verlor.

Kriegerische Erfolge hat die Entente nicht aufzuweisen. Der letzte große Versuch war die russische Offensive, die nicht möglich und hat durch den Beschluß gerade das Gegenteil der erhofften politischen Wirkung erreicht. So ist auch die diplomatische Lage günstig für uns.

### General Jehow über die Kriegslage.

□ Berlin, 27. Jan. (Von un. Verl. Bur.) Aus Sofia wird berichtet: General Jehow äußerte sich dahin, daß Österreich-Ungarn über die ganze montenegrinische Meeressgrenze sei, was von größter Bedeutung für alle weiteren Kriegsoperationen wäre. Immer mehr werde es klar, daß einzig und allein Frankreich auf der Saloniki-Expedition aus politischen Gründen weiter bestehende. Man bestreite sonst den Erfolg der letzten Operation, der eine radikale Folge hätte. Die aber dürfte der Meinung sein, Frankreich sei trübselig. Finanzminister Loucheur meint in Bezug auf Montenegro, daß ein Vertrag ihm das Beste des sicheren wie Serbien und Belgien. General Jehow äußerte sich weiter dahin, er sei überzeugt, daß Rumänien und Griechenland die Bulgarenfreundschaft schloßen. Über den Frieden besorgt, meinte der General, daß die Regierungen der Entente nicht leicht auf die Idee zu kommen werden, aber die Zeit komme nunmehr, wo sie ihre Pläne nicht länger mehr zum besten halten und irreführen könnten.

### Kindische Lügen.

Bern, 27. Jan. (Schw. N. A. M.) Die Pariser Zeitungen enthalten wieder einmal eine Berliner Schreckensnachricht. „Information“ läßt sich von einem dortiger kommenden Postboten erzählen, wie er von seinem Kolonnenführer am 12. Januar eine Revolte wegen Gerüchten über die Protestationen mit angesehen habe. Da die Menge größtenteils aus Frauen und Kindern bestanden hat, hat das Militär sich geweigert zu schießen und weshalb die Militärbehörden Maßnahmen ergreifen in Tätigkeit treten ließen. Die Berliner Frankfurter seien mit Vermutungen überfüllt.

„Matin“ gibt dieselbe Nachricht aus Kopenhagen ohne Datum, nennt eine unheimliche Zahl von Toten und verdammt aber den Generalmann.

„Globe“ und einige andere Blätter nennen Genf als Herkunftsort dieser Meldung. Die Fälschung wird am deutlichsten in der „Gazette“, welche ihre Schauermeldung in wörtlicher Übereinstimmung mit der „Information aus Kopenhagen“ darbringt.

### Italiens kritische Lage.

□ Berlin, 27. Jan. (Von un. Verl. Bur.) Aus Triest wird gemeldet: Ein in Vercano erscheinendes italienisches Blatt schreibt u. a., Italien befinde sich in einer kritischen Lage und mache eine sehr schmerzliche Prüfung durch. Man tut ihm kein Unrecht, wenn man ihm einen baldigen ehrenvollen Frieden wünscht. Die außerordentliche Mäßigkeit der führenden politischen Männer Italiens und die Mäßigkeit des Königs nach Rom lassen vermuten, daß ernste Dinge im Königreich heranreifen. Die wachsende Zahl der Bahnenläufenden und die immer strenger werdende Grenzsperrung sind ebenfalls sehr besorgend.

### Selbstenjournale in Rußland

□ Berlin, 27. Jan. (Von un. Verl. Bur.) Aus Stockholm wird gemeldet: Der General-

geber von „Dagens Nyheter“, der kürzlich von einer russischen Reise zurückgekehrt ist, schreibt in seinem Blatte, ein Kadettenführer habe ihm gesagt, in den besten Schichten Rußlands hätten die Leute nur noch Interesse für die Frage „Wann kommt der Friede?“

### Die Waffenstreckung Montenegros.

□ Berlin, 27. Jan. (Verl. Tel.) über Wien lassen sich verschiedene Blätter melden: Prinz Mirko von Montenegro und 3 montenegrinische Minister befinden sich in Bodgorica inmitten der österreichisch-ungarischen Truppen. Prinz Mirko war es auch, der sich an die österreichischen Kommandanten wandte, um ihr Einschreiten gegen die in Bodgorica entstandenen Kämpfe zwischen Montenegro und Albanern zu beantragen. Weder Prinz Mirko noch die drei montenegrinischen Minister, die in Verbindung mit den österreichischen Kommandanten stehen, haben angegeben, daß sich in der Situation etwas geändert habe.

□ Berlin, 27. Jan. (Von un. Verl. Bur.) Aus Jugoslawien wird berichtet: „Secolo“ meldet aus Athen: Skutari wurde von serbischen, in Eile von Prinz Mirko und 2 Generalen organisierten Truppen verteidigt. Zwei Tage lang verhielten sie vom Zambosberg aus das feindliche Beschreiten zu verhindern, dann mußten sie aus Mangel an Artillerie der Übermacht weichen. Die Hauptkräfte des Prinzen Mirko und die Reste der Serben in Skutari, etwa 60 000 Mann, haben in furchtbarem Zustande, körperlich erschöpft, den Ort verlassen, um nach Durazzo zu gelangen. Eine Vorpostenkolonne verlor die in San Giovanni di Medua aufgespeicherten Lebensmittel zu retten, das war aber aus Mangel an Transportmitteln unmöglich.

### Griechenland und der Vierverband.

#### Die Verbindungen mit Griechenland unterbrochen.

□ Berlin, 27. Jan. (Von un. Verl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Seit drei Tagen sind alle Verbindungen mit Griechenland unterbrochen. Es treffen weder Telegramme noch Briefe mehr ein. Ein Diplomat beauftragt dem Mitarbeiter der „Post. Jg.“, daß man die Lage Griechenlands sehr ernst auffasse. Eine maßgebende Persönlichkeit, welche aus Sofia eintraf, versichert, daß man sich dort nicht der geringsten Täuschung darüber hingabe, daß die Bewegungsfreiheit Griechenlands aufgehoben sei.

### Zum Code Theotokis.

Berlin, 27. Jan. (Schw. N. A. M.) Die „Nord. Allg. Zeitung“ schreibt zum Code des ehemaligen griechischen Ministerpräsidenten Theotokis u. a.: In der schweren Zeit dieses Krieges folgte er abermals dem Rufe des Königs und legte das Gewicht seines Staatsministers und persönlichen Ansehens als Mitglied des Ministeriums Skafadris in die Waagschale gegen die Abenteuerpolitik, zu der sich Venizelos bewegen ließ. Der König fand in ihm einen treuen Berater und während der ersten Krise des vergangenen Jahres. In Deutschland teilte man den Herben die Trauer des griechischen Volkes um den heimgegangenen Patriarchen, dessen letztes Verlangen kein anderes Ziel als den Dienst für das Vaterland und sein Gebeten waren.







gange (süd-arabische Rasse und die Rasse des Jemen vollständig von den Engländern.

Ein bemerkenswerter englischer Major, der im Jemen kämpfte, erzählte mir wörtlich: „Es ist sehr bedauerlich für uns Briten, daß wir uns bis nach Aden zurückziehen mußten. Während wir bei Beginn des Krieges mit der Türkei über zweihunderttausend Quadratkilometer in Südarabien und im Jemen besetzt hielten, ist uns dieses riesige arabische Schutzgebiet bis auf Aden verloren gegangen. Vorher hundert alle Krader-Scheiks mit ihren Kriegertruppen zu uns; jetzt sind sie alle ohne Ausnahme zu den Türken übergegangen. Unser Einfluß ist dahin für alle Zeiten. Wichtige Geschäfte, mit denen wir uns die Treue der Krader-Scheiks erkaufen, sind unsinnig geworden. Aber nicht nur Geld bekommen diese von uns. Mit einer Unmenge von Waffen, Geschützen und Munition versehen wie die selber so englandfreundlichen Stämme, um uns und gemeinsam gegen die Türken zu kämpfen. Aber jetzt verwenden sie die von uns erhaltenen Waffen gegen uns selbst, und zwar — mit größtem Neizer muß ich dies schreiben — sehr erfolgreich. Seit über 15 000 Engländern und Juden haben bisher im heißen Jemen und im übrigen Südarabien ihr Leben lassen müssen, und noch 20 000 Bewunderer wurden aus dem Kampfgebiet über Aden mittels Schiffen nach Kgypten oder nach der Heimat gekämpft. Der englische Traum eines großen „arabischen Schutzgebietes“ hat ein bitteres Ende genommen.“

In dieser pessimistischen Art äußerten sich viele englische Offiziere, die im einstigen „englisch-arabischen Schutzgebiet“ gekämpft haben.

Kut el Amara.

London, 27. Jan. (WZ, Nichtamtlich.) Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ berichtet an das Welt: Die russischen Truppen westlich Samodan sind jetzt unumkehrbar zehn Tagesmärsche vom englischen Meer bei Kut el Amara entfernt. Es wird aber nicht so schnell zu einer Einigung kommen; abgesehen davon, daß der Weg durch geringes Gelände führt, werden die Deutschen und die Türken mit denselben Hilfstruppen die Verbindung aufhalten trachten. Jetzt versuchen sie sich an der Boden, die sie westlich Samodan betreiben, der Stämme von Durissan und Rhameshuland. Der Gouverneur dieser Provinz beachte im Auftrage der russischen Regierung eine bewaffnete Macht auf die Weine, um den Rückzug einzeln zu tun. Er ging mit ihr zum Felde über. Man hofft trotzdem eine Einigung erzielen zu können, jedoch ist im Frühjahr möglich sein wird, dem Feind gemeinsam den Weg nach Südpersien zu verherren. Wenn das Glück den Russen hoch bleibt, werden die Türken genötigt sein, ihre Truppen aus Mesopotamien zurückzuziehen, um nicht abgeknüppelt zu werden.

Die verschärfte Blockade.

Da England mit seinen bisherigen Maßnahmen Deutschland auszunutzen, nicht zum Ziele gekommen ist, will es wirksamere Maßnahmen ergreifen; es will die Seesperrung erweitern, die es weit über den Rahmen des Völkerrechts hinaus ausgedehnt hat, und die effektive Blockade verhängen. Dadurch soll erreicht werden, daß der Versorgung mit Rohstoffen ein Ende gemacht wird, deren Beförderung nach Deutschland und Österreich-Ungarn neutrale Länder immer noch zugelassen haben. England will bestimmen, daß neutrale Schiffe wie Petroleum in Holland und Belgien in Schichten während des Krieges in jeder Beziehung als

deutsche Güter anzusehen seien und legt seine Hoffnung darauf, daß die Alliierten nur dadurch, daß sie auch diese Güter dem deutschen Handel verschließen, eine tatsächliche Ausbesserung Deutschlands erreichen werden. In welcher Weise die Blockade unserer Ostseehäfen, in die wir nach Englands eigenem Geständnis in den letzten Monaten an die 600 fremde Schiffe geleitet haben, erreicht werden soll, ob dies durch Landboote geschehen soll, von denen noch jüngst selbst der Marineminister der „Times“ feststellte hat, daß sie zu diesem Zwecke gänzlich untauglich sind, ist noch nicht bekannt.

Der Spieß des Ausbesserungsplanes, den England uns ins Herz stoßen wollte, scheint sich mehr und mehr gegen sein eigenes Land und seine Verbündeten zu wenden. Die Lebensmittelpreise in England sowie im feindlichen Ausland sind fast allgemein teurer als bei uns. Wie kürzlich in der Zeitschrift der „Staatsbedarf“ der Geschäftsführer des deutschen Landwirtschaftsverbands Prof. Dr. Dade an der Hand statistischer Unterlagen nachgewiesen hat, ist in England der Preis für Weizen, der dort die einzige Brotfrucht bildet, bereits auf fast 300 M. pro Tonne oder um das Doppelte des Lebensmittelpreises gestiegen, während ihn der deutsche Verbraucher für 200 M. erhält und Deutschland in der Lage ist, den Verbraucher die wichtigste Brotfrucht, den Roggen, für 220 M. pro Tonne zu liefern. Ferner stehen die englischen Meeresküsten trotz reichlicher Zufuhren hinter den deutschen Lebensmittel zurück. So ist der Preis für frisches Rindfleisch in London gegenüber 1914 um 50 %, der für eingeführtes Rindfleisch um 75 %, und für Hammelfleisch um 50 Prozent gestiegen. In einem wesentlichen Teil wird die Nahrungsmittelversorgung Englands sowie der anderen feindlichen Länder bedingt durch die weitgehende Abhängigkeit von der überseeischen Zufuhr. Hierbei fällt die Höhe der Frachtkosten wesentlich ins Gewicht. Unmittelbar vor Ausbruch des Krieges betrug die Fracht für eine Tonne Getreide von Remont nach Hamburg 7 M. und von Liverpool nach Liverpool und London nur 6 M. Sie ist im Laufe des Krieges immer mehr gestiegen und beträgt jetzt nicht weniger als 68 M., also reichlich das Zehnfache.

Die Transportkosten für Getreide von Argentinien nach englischen Häfen, die vor dem Kriege 3,50 Mark für die Tonne betragen, haben jetzt die Höhe von 140 Mark erreicht, und die Getreidefracht von Ostindien nach England ist auf 100 Mark pro Tonne gestiegen. Am schwersten wird Italien durch die außerordentliche Teuerung der Feinden und notwendigen Bedarfsgegenstände betroffen, da es 3/4 für eine Tonne englische Kohlen 140 Euro gegen 40 Euro im Jahre 1914 zu zahlen hat.

Gegenüber solchen wirtschaftlichen Erfolgen Englands und seiner Alliierten nach 17monatlicher Kriegsdauer kann uns der neue Ausbesserungsplan nicht freuen. Immer mehr wird es uns zum Bewußtsein kommen, daß wir auf uns selbst angewiesen, auf unsere eigene Kraft gestellt sind. Inzwischen werden wir bemüht sein, dem Boden abzugewinnen, was er uns bietet, und mit handwerklichem Sinne pflegen und verwerten, was wir ernteten. Es ist nur notwendig, worauf Prof. Dade zum Schluß seiner Ausführungen hinweist, daß Erzeugung, Verteilung und Verbrauch der Lebensmittel, die in genügender Menge vorhanden seien, gleichmäßig und gerecht erfolgt. Alle Verhältnisse, Stadt und Land, sollen gemeinsam und einmütig mit der Regierung und den Kommunalverbänden Hand in Hand arbeiten.

Amerikanische Vorwürfe gegen England.

in. Köln, 27. Jan. (Pr.-Tel.) Die „Köln. Zig.“ meldet aus Washington: Bemerkenswert ist, daß jüngst wiederholt scharfe Vorwürfe gegen die Alliierten erhoben worden sind infolge des in England wachsenden Wohlstands von Verachtung und Bitterkeit gegen die Vereinigten Staaten, dessen Neuerung die Sentur nur teilweise unterdrückt und das von Reisenden, die aus London und Paris zurückkehrten, nur zu bereitwillig weiter verbreitet wurde. Das geschah selbst in Kreisen, die bisher auf Seiten der Alliierten standen. Die „New York Tribune“ beschrieb die 2 Spalten davon, England und Frankreich an den Bürgerkrieg zu erinnern, wo Amerika von England die Alabama erhielt (das in Liverpool ausgerüstete Kriegsschiff der Südstaaten, das nach vielen Streifzügen von einem amerikanischen Kriegsschiff zerstört wurde) und von Frankreich den Einfall in Mexiko.

Kanadische Munitionsendungen nach England.

Amsterdam, 27. Jan. (WZ, Nichtamtlich.) Wie ein heiliges Blatt meldet, erklärte der kanadische Marine-Minister, daß 40 Schiffe regelmäßig Munition von Kanada nach England bringen. Es werden Maßnahmen getroffen, um im Laufe dieses Jahres die Einfuhr auf 15 Millionen Tonnen zu erhöhen. Inlangt wurden drei deutsche U-Boote zerstört und 23 Schiffe, die beschlagnahmt worden waren, in den australischen Dienst eingestellt.

Die englischen Arbeiter und der Wehrmann. London, 27. Jan. (WZ, Nichtamtlich.) Meldung des russischen Bureau: Die Wehrkonferenz der Arbeiterpartei hat mit 1.502.000 gegen 602.000 Stimmen eine von der Gewerkschaft der Arbeiter vorzuschlagende Resolution angenommen, wodurch die Konferenz verpflichtet wird, die Regierung so viel als möglich bei der Fortsetzung des Krieges zu unterstützen.

Die Neutralen.

Spanien, Gibraltar u. Tanger. Berlin, 27. Jan. (Von u. Berl. Bur.) Was Andalusien wird gemeldet: Das Madrider Blatt „La Tribuna“ erließ eine Rundfrage über die Haltung Spaniens in der Unabhängigkeit Gibraltars und Tangers. Von 45 spanischen Volkstümern aus allen Lagern liefen Antworten ein. In Bezug auf Gibraltar erklärten alle einmütig, daß die territoriale Unverletzlichkeit Spaniens wieder hergestellt werden müsse. Der Publizist Perez sagt z. B.: „Gibraltar in den Händen der Engländer ist eine nationale Schmach für Spanien“. Ein anderer sagt: „Wenn der Vorkriegsstand liegt, wird Spanien von England und Frankreich ebenso „protégier“ werden wie Vortugol“.

Die neuen Reichssteuern.

Berlin, 27. Jan. (WZ, Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Die Presse bringt nach dem Tag für Tag Mitteilungen über die neuen Reichssteuern, die im März dem Reichstage zur Beschlußfassung überreicht werden sollen. Diese Mitteilungen sind in keinem Fall authentisch. Das Reichsdarlehnen hat über die geplanten Steuern bisher keinerlei Veröffentlichung angegeben und wird aus dieser Zurückhaltung

nach weiterhin nicht herauszutreten, solange die Vorlagen sich noch im Zustande der Vorbereitung befinden.

Die Sicherstellung der Volksernährung.

Die Kartoffelversorgung.

Berlin, 27. Jan. (WZ, Nichtamtlich.) Die verstärkte Haushaltskommission des Abgeordnetenhauses beschäftigt gestern und vorgestern die Kartoffelversorgung eingehend. Der Berichterstatter legte die Verhältnisse der Kartoffelbauverhältnisse im allgemeinen dar und gab nähere Mitteilungen über die jetzige Lage der Kartoffelversorgung. Eine besonders wichtige Behauptung der Kartoffelberichte in diesem Jahre ist angelegt, da die Kartoffeln der Knappheit der Futtermittel vorräte zum Teil abhelfen und der menschlichen Ernährung noch mehr als im Vorjahre, zumal bei der weniger bemittelten Bevölkerung, als Grundlage dienen müßten. Der Minister für Landwirtschaft und des Innern, sowie der Präsident der Reichskartoffelstelle traten im allgemeinen dem Standpunkt des Berichterstatters bei und erläuterten die von der Regierung eingeschlagenen Maßnahmen zur weiteren Sicherstellung der Kartoffelversorgung. — Ein vom Minister für Landwirtschaft und des Innern abgeleiteter Ausschuss über die mit Hilfe der Landwirtschaftskammer geplante weitere Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln während der Frühjahrs- und Sommermonate.

Berlin, 27. Jan. (Von u. Berl. Bur.) Von zufälliger Seite wird dem „Kölnischen Anzeiger“ gemeldet: Der Vorkriegsminister des Reichs für die deutsche Ernährung hat seine Beratungen beendet. Wegen der Kartoffelversorgung der gegenwärtigen Winterperiode ging man von der Tatsache aus, daß das Reich und in Preußen auch der Staat je die Hälfte des Bedarfs übernommen haben, während die Kommunen jetzt für Spezialkartoffeln über den Höchstpreis zu zahlen ermächtigt sind, sobald die Preise, welche die Verbraucher zu zahlen haben, sich während des Winters nicht erhöhen werden. Für die weitere Zeit ist die Reichsleistung dringend um baldige Mitteilung ihrer Absichten gebeten worden. Dabei ist nachdrücklich betont worden, daß die Kommunen zwar zu jeder Arbeit bereit sind, dagegen nicht ihrerseits die verantwortliche Entscheidung über die Bedarfsdeckung treffen und auch nicht wie im vorigen Jahre das Risiko einer Liefer-Einstellung tragen können, weil allein das Reich die Entwicklung des Kartoffelmarktes übersehen und beherzigen kann.

Weiter sind die spanischen Verhältnisse der Versorgung der Bevölkerung mit frischem Schweinefleisch eingehend besprochen worden. Man glaubt nicht, daß Einzelmaßnahmen zum Behiel große Konsequenzen bringen, für sich allein zum Ziele führen können, vielmehr soll die sofortige Einführung von Höchstpreisen beantragt werden.

Eine Kriegsanfrage Richard Dehmels.

Berlin, 27. Jan. (Von u. Berl. Bur.) In dem Vortragsabend, den die Versammlung „Bayerischer Arbeiter“, Reichsversammlung entschiedener Arbeiter und Silbergegenstände zugunsten der Nationalität für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, gestern im Konzerthaus der Königl. Hochschule für Musik stattfand, nahm Richard Dohm als Wort zu einer Kriegsanfrage. Mit ruhigem Schritt trat er an den Rand des Podiums, schritt den ihn begrüßenden rauschenden Beifall mit einer klaren Stimme ab und führte etwa aus: „Ihr Beifall gefällt mir nicht, obwohl ich fühle, daß Sie mir eine Freude machen wollen. Hier handelt es sich nicht um den Dichter Dohmel, sondern um die Gefallenen, denen kein Beifall mehr in die Ohren klingt. Dankbar sollen wir sein denen, die für uns haben. Es gibt nur ein Wort, das zeitgemäß ist: Opferbereitschaft! Nicht Opferbereitschaft! Ich will in all denen sprechen, die wohl Opferbereitschaft haben, aber vor lauter Leid und

Aus dem Monheimer Kunstleben.

Theaternachricht. Die Besetzung der Operette „Die Regimentskassette“, die am Samstag zur Uraufführung kommt, ist folgende: Baron Nikolaus — Karl Wang, Komtesse Soffi — Elise Tschick, Graf Gardia — Arthur Corfeld, Geheimrat Leo — Karl Marx, Amalenz, seine Nichte — Jeanne Jungbauer, Leutnant von Roggentin — Max Helm, Babitschko — Elise de Lant, David Diamant — Hugo Weiff. Die Handlung spielt auf dem Dreifachschloß am 23. und 24. Juli 1866. Die musikalische Leitung hat Viktor Schwarz, die szenische Eugen Schrott.

Sachverständige für Meßl. Am Sonntag, den 29. Januar, abends 7 1/2 Uhr, findet im Konzerthaus der Kunst, I. 2. St., die zweite Vortragsabende im Schuljahr 1915/16 statt. Die Vortragenden gehören der Musik-Klasse Franz Papp sowie der Violinklasse Bernhard Rupp an. Der Eintritt ist frei.

Madame Ida Jedermann. Freitagabend 8 1/2 Uhr findet der 9. Vortrag bei Herrn Dr. Hartlaub im Rahmen der Musikgesellschaft „Deutsche Kammern“ des 19. Jahrhunderts“ statt. Der Redner wird in dieser Stunde den Kaiser Carl I. in seinen Gedanken behandeln.

jeden Einzelnen in längerem Gehör, wobei die Leuchte und gute Kunde des Kaltes allgemein häufig auffällt. Ich selbst hatte im Laufe dieses Besuchs öfters Gelegenheit, den Kaiser aus nächster Nähe sehen zu können. Doch in reich, kräftig und bei so ausgedehnter Reise sah ich ihn noch nie. Die Besichtigung der Ehrenkompanie schien dem Kaiser sehr zu betriebligen, denn bei dem Rückblick dieser prächtigen Gefolgschaft er mehrere Male wohlgefühlt.

Die Spitzen der Generalität und hohe bulgarische Regierungsfunktionäre, wie Ministerpräsident Radoslawow, Minister des Innern, Außenminister, Generaloberst Tschirakowitsch und andere hundert. Nach längerem Aufenthalt der Kaiser zur Besichtigung der Truppen und zeichnete bei jeder Abordnung eine große Anzahl Offiziere und Mannschaften mit einer Würde aus. Besonders lange bewarnte er bei den mazedonischen Freiwilligen, wo ihm der Führer der Mazedonier, Todor Alexandrow, vom Baron Ferdinand vorgestellt wurde. Er hat viel zu unserem Erfolg in Mazedonien beigetragen, bemerkte der Kaiser bei der Vorstellung. Und auf die Frage des Kaisers, ob Alexandrow mit den erkrankten Offizieren zufrieden sei, erwiderte Alexandrow mit kühlerem Grunde und Aufreichtigkeit, daß sein Beherrscher in Erfüllung gegangen ist. Die Worte des bulgarischen Dolmetschers spielten dabei nicht geringe Rolle, doch sprach der Kaiser diesmal auch französisch und englisch, da unter den Freiwilligen vielfach die französischen Mazedonien vertreten ist. Am Ende der Besichtigung drückte der Kaiser in begeisterten Worten seine Zufriedenheit über das französische und bulgarische Verhalten dieser Truppen aus. In der Aufstellung der Truppen befindet sich auch die 2. Kompanie eines deutschen Infanterie-Regiments, deren brüderliche militärisches Aussehen den anderen in nichts nachsteht. Die hundert erfolgte Besichtigung der Truppen, wobei die Mazedonier abwechselnd die deutsche Sprache und die Schmutz Sprache sprachen, gefolgt sich zu einem plötzlichen militärischen Schauspiel, das ein herrliches Zeugnis für die militärischen Qualitäten der bulgarischen

Armee gab. Bei dieser Gelegenheit sind Kronprinz Boris die erste Kompanie des 6. Regiments, der er entgegen, dem Kaiser vor und Prinz Carl eine Kompanie des 4. Artillerie-Regiments. Das Ereignis der Uebergabe des Marschallstabes an den Erbprinzen und die Ernennung Prinz Wilhelms zum Chef des 8. Infanterie-Regiments, die erste Verteilung eines bulgarischen Regiments an einen fremden Kommandanten, war eine würdevolle, erhabende Szene. Man sah beiden Herrschern die freudige Bewegung an, und der Erbprinz eine tiefliche zum Feldmarschall v. Madensen. Umarmte und küßte ihn herzlich. Einmal nach 1 Uhr waren die Feierlichkeiten am Paradeplatz beendet, und Kaiser und Prinz traten in Begleitung des Kronprinzen Boris und Feldmarschall v. Madensen auf die nördliche Fassade der einstigen alten österreichischen Festung, wo Feldmarschall v. Madensen dem Kaiser die modernen vorgezeichneten Besichtigungswerte der Festung nach erklärte. Dange verließ der Kaiser oben auf dieser nördlichen Fassade, wo sich dem Auge sehr ein wunderbares freies Bild in die weite Ebene, in das freundliche Alpenland und die höchsten Berge des Balkanbogens offenbart. Was für Gedanken mag der Kaiser dort eben gehabt haben, als er die Prähistorie seiner Regierung Wasser sah? Was für hohe Gedanken mögen dort entstanden sein, was hatte die Kaiserin, der römischen Kaiserin aufgeschlossen waren?

Dr. Sieghart Seiner, Kriegsberichterstatter.



Wille nicht zur Tat kommen. Ihnen will ich Mut dazu machen. Bedenkenhaft ist die schimmelt Gefahr. Es geht gar nicht um die Reichthümer Deutschlands, die leben im Kampf für das Vaterland gerade aufs Spiel. Es geht um das deutsche Seelengut, den geistigen Grund, in dem die deutsche Schaffenkraft und der deutsche Unternehmungsgeist wurzelt. Wir haben uns die Witterbrände, die Völkereinheit, das Staatswesen, alle starken Deutschen gegeben, sie allein sollen geschnitten werden. Möge die Opferfreudigkeit der ersten Kriegsmomente, die uns einzig und glücklich gemacht hat, wieder auferstehen. Höher als alles in der Friede, der auch im wilden Kampfaktuell lebendig sein kann, der Friede des Siegens!

## Mannheim. Dem Kaiser.

Sam 27. Januar 1916.

Sie hatten Dich „Friedenshaiser“ gehöhnt,  
Den heut sie als Hünen verlästern;  
Was tut's? Längst sind wir ja solches gewöhnt  
Von unseren Freunden von gestern.

Mit ehrlichem Schwerthieb, geradem Wort  
Dermodchten sie nicht uns zu schaden;  
So fahren sie denn zu thgen fort  
Und flegen mit Worten, statt Taten.

Wir aber, mein Kaiser, wir stehen zu Dir,  
Auf daß sich herzlich erneue  
Alldentschlands heiliges Reichspanier  
Und alle Germanentreue.

Wir schwören, zu folgen durch Glück und Not  
Dir, aller Deutschen Welfer;  
So grüßen wir Dich, vom Weitbrand umloht,  
Sam zweiten Male, Herr Kaiser!

Schwegingen, den 21. Januar 1916.  
Prof. Karl Linder.

## Uns Stadt und Land.

Mannheim, den 27. Januar 1916.

### Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Unterschlager Hermann Haag, Repplecker, Nr. 28, im Inf.-Regt. 150, bei der Firma Gottschalk u. Acker, für große Tapferkeit vor dem Feinde.

Karl Reich (Mitinhaber der Firma Gebrauder Bauer), Leutnant und Adjutant eines Stabes auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Musikant Georg Stamm; v. Leutnant bei der Firma Althardt u. Maier hier, Sohn des Agenten Georg Stamm, Mademistr. 11, für viele erfolgreiche Patrouillendienste im Westen.

**Verkehrsanzeig.** Vom 1. Februar ab treten bei den Abendzügen der Strecke Ludwigshafen-Rheinstadt und Schifferhadi-Germersheim verschiedene Veränderungen ein, von welchen als wichtigste hier nur die Späterlegung des letzten Abendzuges Nr. 24 von Ludwigshafen nach Rheinstadt und seines Anschließunges Nr. 23 von Schifferhadi nach Germersheim erwähnt werden soll. Zug Nr. 24 verkehrt ab 1. Februar: Ludwigshafen ab 10.25 nachm., Schifferhadi an 10.49 nachm., Rheinstadt an 11.19 nachm., mit Anhalten auf allen Unterwegsstationen, wie früher. Zug Nr. 23 verkehrt in Schifferhadi die Anschlüsse auf Zug Nr. 24 von Ludwigshafen und Zug Nr. 2079 von Rheinstadt auf und verkehrt Schifferhadi ab 11.00 nachm., Schiffer an 11.11 nachm., Germersheim an 11.30 nachm., mit Anhalten auf allen Unterwegsstationen wie früher. Zug Nr. 253, welcher früher an Sonn- und Feiertagen von Rheinstadt nach Schifferhadi gefahren wurde, entfällt.

**Verkehrs des Verkehrs mit Sachgereide** seiner Landwirte und Händler auf die im Antriebsverhältnisse Bekanntheitmachung des Bürgermeisters, insbesondere auf die bereits am 29. Januar zu erfüllende Anzeigepflicht nachdrücklich aufmerksam gemacht.

**Verpflichtung.** Anlässlich des Geburtstages unseres Kaisers fand, dem Ernst der Zeit entsprechend, eine feierliche Feier statt. Diese bestand aus musikalischen Darbietungen, sowie aus Vorträgen von Gedichten. Sämtliche vom Schülerchor und Orchester gebotenen Musikkollegien unter Leitung des Herrn Musiklehrers Ebert zu gutem Vortrag. Im Mittelpunkt der Feier stand die von Herrn Professor Winter geleitete Ansprache. In bereicherter Rede verfasste der Redner einen kurzen Rückblick über die wechselvolle Geschichte des Kaiserthums zu geben. Was seinen Ausführungen zuzunehmen war folgendes: Unser heutiger Kaiser ist in vielen Beziehungen dem Beispiel seines großen Vorfahren gefolgt. Sein Wesen zeigt Überwindung und kriegerische Disziplin, durchdrungen von hoherster Willensstärke. Die Lage Vordemvorteil, die von dem großen Herrscher ausging, hat er fortgesetzt. Aber vor allem hat er sein Augenmerk auf die Verbesserung des Militärs wachend gerichtet; er selbst ist durch und durch Soldat. Den Rüstungen zu Lande trat eine entsprechende Verüstung zur See. Es ist das historische Verdienst Kaiser Wilhelms II., daß er diese Rüstungspolitik hat erlassen hat. Somit stand seine Politik im Innern wie nach außen im Zeichen des Siegens. Diese hoffnungsvolle

Entwicklung hat durch den jetzigen Krieg eine jähe Unterbrechung erfahren. Wir dürfen mit Recht durch die geübte Tüchtigkeit unseres Kaisers, der heute als Hohenrollerspross den Folgen des seiner Ähnen gegen eine Welt von Feinden bereitet, an einen glücklichen Ausgang des Krieges denken. Und so ist das Geburtsfest unseres Kaisers, das wir heute zum ersten Mal in dieser gewaltigen Zeit feierlich begehen, zu einem Fest der Gesamtheit geworden. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der Redner. Die neue deutsche Kaiserhymne von Fr. Koch für gemischten Chor und Orchesterbegleitung, bildete den Schluß der eindrucksvollen Feier.

**Hilfsverein Deutscher Frauen - Zweigstelle Mannheim.** Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wurden die Deiser und Böden für nächsten Sonntag zu einer Wanderung am Rhein eingeladen. Auf besonderen Wunsch findet die Zusammenkunft jedoch nicht, wie bekannt gegeben wurde, um 7 Uhr, sondern erst um 8 Uhr am Dampfboot statt. Nähere Auskunft über die Wanderung erteilt der Schriftführer.

**Ihr Mähriges Diebstahlblau** feierten heute 8 Beamte der Oberbheinischen Eisenbahn-Gesellschaft u. G. hier. Es sind dies die Herren Kassierer Schreiber, Kassierer Hammel in Mannheim, die Werkmeister Egermeier in Käfertal, Wray in Edingen, Stet. Kocherle Wälder in Weinheim, Hof. Führer Hode in Edingen, erped. Weichensteller Weisker in Dörfenheim und Bahnwärter Seiber in Heidelberg. Aus diesem Anlaß sind die Jubiläre seitens ihrer Direktion durch Heberreichung eines Geldgeschenks entsprechend geehrt worden. Wie gratulierten!

**Kriegsopfer.** Die Firma H. Reich, Zigarrenfabrik, eines unserer ältesten und bedeutendsten industriellen Unternehmungen der Branche am hiesigen Plage, hat ihrem gesamten Personal als Kriegsopfer eine Vergütung von einem Monatsgehalt gewährt. Daß diese liberale Handlungsweise zum Vorbild dienen möge!

**25 Jahre im Dienste der Reichsflotte.** Der Kapitän Gottlieb Schmitz aus Heanberg a. N., eine an ganzen Rhein bekannte Persönlichkeit, konnte jetzt sein fünfzigjähriges Jubiläum im Dienste der Meeres- und Küstenwache in Mannheim a. d. Ruhr feiern. Er ist Führer des Schraubendampfers „Rathlos Sinnes Nr. 22“. Die Firma ließ es sich nicht nehmen, einem ihrer langjährig. Schiffsführer eine besondere Ehrung zu teil werden zu lassen.

**Tragisches Geschehn.** Bei einem Viehtransport starb der Landsturmmann Horst von Redern an den Folgen eines Auffschlages, während der Fahrt, der bei den Bruchpfeiler Dragern stand, bei einem Streife erschossen wurde.

## Aus dem Großherzogtum.

**Kastell, 26. Jan.** An Kaisers Geburtstag werden erstmals die Schützengräben des 1. Groß-Patallons Pflanzler-Regiments Nr. 40 in Kasstall zur Besichtigung gegen das wälder Eintrittegele von Pflanz - Schiller und Schillerinnen an diesem Tage kostenfrei - von nachmittags 3 Uhr ab freigegeben werden. Der erzielte Reingeh. soll dem Unterhaltungsfonds für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Regimentsangehörigen überwiegen werden. Am Eröffnungstage, Kaisers Geburtstag, spielt von 3 Uhr nachmittags ab die Musik bei den Schützengräben, welche sich auf dem großen Exerzierplatz an der Straße Altheim-Dorf befinden. Die Anlage der Gräben entspricht den Schützengräben des aktiven Regiments drängen im Felde. Militärische Führer zeigen den Weg durch das Grobenlohrent und erklären den Aeed und Bau der verschiedenen Objekte, Munition, Beobachtungsglas und Verschleiengewehr-Unterstände, sowie die Hindernisse leichter Art. Schützern und verschiedenen photographischen Aufnahmen der Gräben und Unterstände dienen als Erinnerungsgeschenken an die ersten Aufnahmen unserer Pflanzler und Pflanzlerinnen. Besichtigungstermin: 26. Januar täglich von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

## Letzte Meldungen. Der Krieg am Balkan. Baldige Offensive gegen Saloniki.

m. Köln, 27. Jan. (Br.-Tel.) Der Köln. Ztg. zufolge wird der „Times“ aus Saloniki gemeldet: Verlässe türkisch-deutsche Zeitungen haben seit eine baldige Offensive gegen Saloniki anzukündigen. Der Zeitpunkt für diesen Angriff sei bis Ende dieses Monats hinausgeschoben worden. Unsere Verteidigungswerte sind mittlerweile so vollständig geworden und so gut besetzt, daß der Platz als unannehmbar gilt. Unsere Mannschaften waren froh, wenn sie mit den Truppen Rodens aneinander geraten könnten.

Anderserseits meldet der gemeinsame Berichterhalter der englischen Blätter, Price, ein Bericht, der sich aus dem langen Ausschub des feindlichen Vortruges gegen Saloniki ergibt, ist, daß man Zeit für eine allmähliche ruhige Befestigung der Dinge gewinnt, wodurch eine Lösung der zwickeligen Schwierigkeiten ersehnt werden würde, die sich infolge der abnormen Lage der nordbündeten Deere auf neutralem Gebiet ergeben haben.

## Die EinteilungNeubulgariens

Sofia, 27. Jan. (Br.-Tel.) Von dem Berichterstatter des Bolschewik: Die

neuen Gebiete sind in folgende Kreise und Bezirke eingeteilt: Die Kreise Bitolia, Zepi, Kumanowo und Odrina, mit den Bezirken Odrina, Dubra und Stronga; ferner die Kreise Stopele, Tetowo und Kavabargi mit den Bezirken Kavabargi, Doiran, Gerozeli und Negotin, schließlich die Kreise Risch, Pofcharewag, Kuprija, Krucowac, Pivot, Kwanja, Negotin-Donau, Zepitschar und Pristina.

## Witita in Lyon.

Lyon, 26. Jan. (Br.-Tel.) Meldung der Agence Havas. Der König von Montenegro empfing französische und ausländische Journalisten und drückte ihnen sein Bedauern aus, sich aus Gesundheitsrücksichten nicht lange mit ihnen unterhalten zu können. Der Minister des Äußeren werde ihnen Angaben über die letzten Ereignisse machen. Minskowitch gab darauf eine vollständige Darstellung von diesen Ereignissen. Er erklärte, die montenegrinische Armee habe mehr als ihre Pflicht getan, und habe nur der Überzahl und aus Mangel an Lebensmitteln und Munition nachgegeben. Der Minister erhob energisch Einspruch gegen die Pressemeldungen wegen Verhandlungen zwischen Österreich und Montenegro und schloß: Wir haben alles geopfert, um die Verpflichtungen gegen die Alliierten zu halten, das Leben unserer Soldaten, sogar unser Land. Man möge wenigstens nicht unsere Ehre antasten.

## Kaisers Geburtstag.

Berlin, 26. Jan. (Br.-Tel.) Durch allerhöchste Ordre vom 27. Januar wurde für die Marine der Diensttrag eines Deckoffizierleutnants, Deckoffizier-Zugemeines und Feldwebellieutenants gelassen.

Berlin, 27. Jan. (Br.-Tel.) Ein weiterer allerhöchster Erlass ordnet an, daß im Strafregister und in den polizeilichen Listen auch die Bemerkung über die bis zum 27. Januar 1906 von Marine, Konsular-, Schutztruppen- und Schutzgebietsgerichten verhängten Verurteilungen aller derjenigen Personen zu löschen sind, die „keine schwerere Strafe als Gefängnis oder Befängnis bis zu einem Jahre erlitten haben und in den letzten 10 Jahren nicht wieder wegen Verbrechen oder Vergehen verurteilt sind.“

Krafau, 26. Jan. (Br.-Tel.) Das Stadtratskollegium von Krafau hat einen Aufruf an die Bevölkerung der Stadt erlassen, in dem diese aufgefordert wird, morgen anlässlich des Geburtstages des Kaisers die Stadt feierlich zu dekorieren. Die Aufschmückung bildet eine Kundgebung der Dankbarkeit für den obersten Kriegsherrn der verbündeten Armeen, die Schulter an Schulter gemeinsam mit unseren heldenhaften Truppen kämpft und unser Land von russischen Fäden befreit hat.

## Adolf Wagners Abschiedsrede

Berlin, 27. Jan. (Von uns, Berl. Bur.) Adolf Wagner hat gestern seine Abschieds-Vorlesung. Er schloß sein berühmtes Thema: „Sozialismus und Staatssozialismus“ ab, indem er noch einmal in großen Zügen das ganze System des von ihm ausgehenden Staatssozialismus durchging. Dann kam der Redner mit tiefer Bewegung auf sein eigenes Verhalten zu sprechen. 42 Jahre sei er in Berlin tätig gewesen. Noch vor dem Krieg von 70 sei er beurlaubt worden. Er habe mit Hanke und Hammer zusammen gewirkt, und er, gegenwärtig der älteste Ordinarius, sei als reiner grüner Mensch nach Breslau gekommen. Die Breslauer seien nicht immer die Lebenswichtigen, wohl aber die wichtigsten unter den Deutschen. Unter der schwedischen Hohenzollernherrschaft, welche nach Norden gekommen, habe sich diese preussische Tüchtigkeit entwickelt. Stehend brachte dann der Preis ein beherbergt Hoch auf den Kaiser aus, der morgen zu seinem Geburtstag von ganzen Volks gefeiert werde. Dann trat Dr. Franz Oppenheimer an seine Seite, um mit besonderer Stimme Abschiedsworte an Wagner zu richten, der als Theoretiker, als Mensch und Lehrer seinen Schülern unvergessen sein werde. Oppenheimer schloß: „Erzählen Wagner hat uns viel gelehrt und dieser Krieg, dessen Neben wir ihm nie glauben wollten, hat sich gelehrt, wieviel er uns gelehrt hat. Wenn die Arbeiter in den Schützengräben so tüchtig ihre Schuldbücher tun, so denken wir an Adolf Wagner und sein Eintreten für den Arbeiterstand, der sie zu zufriedenen Menschen machte.“ Demnach dankte der Redner. Dann verteilte sich unter Beifallsgebrüll das Auditorium.

## Die Verschärfung der englischen Blockade.

Bern, 26. Jan. (Br.-Tel.) Zu der Verschärfung der englischen Blockade weist die „Berne Tagblatt“ auf das hin, was sie als schwedische Kriegsdrohung bezeichnet, und sagt nach Wiederange denischen Blätterstimmen: In der Tat würde ein solches Vorgehen den Engländern, wie überhaupt dem Biererdeute, in dem militärischen Kampfe wenig nutzen und seinen Ansehen in den neutralen Ländern ganz enorm schaden. Das Blatt betont, daß die Rede des schwedischen Ministerpräsidenten Hag zeige, daß andere neutrale Völker in den Krieg verwickelt werden können, und sagt: Dem sollte der Biererdeute begn. England Rechnung tragen, insofern als seine militärische Lage keineswegs davon ist, daß es

ihn gleichgültig sein kann, ob die Zentralmächte aus der Reihe der bisher neutralen Länder weiteren kriegerischen Beistand erhalten.

## Der Bürgerkrieg in China.

m. Köln, 27. Jan. (Br.-Tel.) Der Köln. Ztg. zufolge wird der „Times“ aus Peking gemeldet: Die amtlichen Mitteilungen von Peking veröffentlichen ein Schreiben des deutschen Konsuls in Tientsin, der den Empfang eines Rundschreibens der russischen Anklänge anklündigt, worin dem Konsul die Unabhängigkeit Tientsins mitgeteilt wird. Der deutsche Konsul dankte für den Ausdruck des Wunsch der Provinz Tientsin, die fremdsprachlichen Beziehungen mit Deutschland zu pflegen und teilte mit, daß er die Rundgebung an den deutschen Gesandten in Peking weitergegeben habe.

## Ein Erdbeben am Balkan.

Jugenheim, 26. Jan. (Br.-Tel.) Die Erdbebenwarte Jugenheim meldet: Heute früh wurde wiederum ein sehr starkes Erdbeben im Mittelmeergebiet, etwa 150 Kilometer entfernt am hiesigen Seismographen beobachtet. Nach den bis jetzt vorliegenden Beobachtungen ist der Ursprung des starken Erdbebens im südlichen Rumänien zu suchen, etwa 200 Kilometer westlich von Bukarest, in den südlichen Karpaten der Transilvanischen Alpen. Die Katastrophe fand dort 8.30 Uhr statt. Drei Minuten später begannen die Anzeichen des Seismographen.

Johenheim, 26. Jan. (Br.-Tel.) Die Erdbebenwarte Johenheim berichtet von einem sehr starken Erdbeben, das sich im Südosten an der Ostküste, höchstwahrscheinlich auf der Halbinsel Gallinzel, abgespielt hat. Die Aufzeichnungen an den Instrumenten begannen heute Vormittag um 8 Uhr 40 1/2 Minuten. Die Verdrückung betrug etwa 170 Kilometer. Diese Entferrnung könnte ebenfalls auf die Gegend von Janina oder Salonik wie auch Bulgarien hinweisen. Um 1 1/2 Uhr schloß sich ein schwächeres Beben an.

Sofia, 27. Jan. (Br.-Tel.) Heute morgen nach 14.10 Uhr verspürte man (Schwund der Ausläufer eines Erdbebens in Sofia, Tuneswo und Jajefchar. Der Herb des Erdbebens lag nach den seismographischen Beobachtungen des Sofioter meteorologischen Instituts ungefähr 200 Kilometer von Sofia entfernt.

## Erdbeben in Eisenbürgen.

Budapest, 26. Jan. (Br.-Tel.) In verschiedenen Städten Eisenbürgen wurden Erdbeben verspürt. In Schökefür, wo das Erdbeben morgens um 8 Uhr 17 Min. verspürt wurde, sind Schornsteine umgestürzt und die Häuser an diesen Stellen gesprungen. Die Bevölkerung flüchtete ins Freie. Es ist niemand verunglückt.

m. Köln, 27. Jan. (Br.-Tel.) Laut der Köln. Ztg. meldet Krater aus Washington: Man glaubt zu wissen, daß Staatssekretär Lansing mit Genehmigung Wilsons die jüngsten Vorschläge Deutschlands für die Regelung der Luftlinien-Angelegenheit verworfen habe, weil diese Vorschläge nur zum Teil befriedigend seien. Die Unterhandlungen würden jetzt wieder aufgenommen.

Berlin, 27. Jan. (Von uns, Berl. Bur.) Neben den von Berlin ausgehenden beiden Teilen des Balkanjuges geht noch ein dritter Jugel von München aus. Dieser ist jetzt bei Straßburg i. E. verlagert worden, so daß von dort nach Konstantinopel jetzt direkte Schiffsverbindungen verkehren.

Bern, 27. Jan. (Br.-Tel.) Laut „Secolo“ teilt die Mailänder Gesellschaft der der Bodovertrieb für Joona übertragen ist, mit, daß vom 1. Februar ab das Gas mit 30 Centimes für den Kubimeter berechnet wird. Die Verdrückung des Gaspreises erregt in der Bevölkerung lebhaften Unwillen.

Amsterdam, 27. Jan. (Br.-Tel.) Die Wälder melden: Die Holland-Amerika-Linie beabsichtigt einen eigenen Dienst mit Dampferlinien einzuführen, um die für Amerika bestimmten Waren selbst aus Deutschland zu holen. Es wird mit einer Firma in Rotterdam wegen Kaufs ihrer Aktien verhandelt.

Daag, 27. Jan. (Br.-Tel.) Der „Kleiner Courant“ bemerkt zu dem Vorschlag der Amerikaner Telegraph, daß ein Ehrenrat eingesetzt werden möge, der über die in einigen holländischen Blättern gegen den „Telegraph“ erhobenen Beschuldigungen urteilen soll: Man scheint in der Direktion des Telegraphen nicht einzusehen, daß man nach den Verpflichtungen über den Betrieb des Blattes nicht mehr das Recht habe, an ein Urteil zu denken, das irgendwem mit Ehre zu tun habe. Dier können höchstens Justiz und Regierung eingreifen.













Unterricht

Russischunterricht erstellt auf geb. Franz. ...

Conversations- u. Literatur

erleitet jungen Mädchen ...

Planist u. Musiklehrer Emil Nullmeyer

Sprach- und Nachhilfeunterricht

in Verbindung zu treten ...

Vermischtes

Zu regelmäßig ...

G. Roos Lampen

für Gas und Elektr.

Gaskocher Gasherde

Emser-Wasser

Katarrhe ...

Verkauf

Brillant-Ohringe

Neu eröffnet!

Rausch ...

KANDER Warenhaus Lebensmittel!

Wurstwaren, Käse, Obst und Gemüse, Marmelade, Delikatessen, Konserven, Liköre - Weine

Ankauf Kriegs-Bedarf.

alte Fahrrad-Schlänge ...

A. Buka, Dalbergstr. 7.

alte Fahrrad-Schlänge ...

Säcke zu kaufen gesucht.

Wegen dringendem Bedarf ...

Wohnungen

F 2, 9a ...

Läden

Friedrichsplatz 14

Magazine

D 8, Hafenstraße 10

Möbl. Zimmer

A 2, 3 ...

Verkauf

pol. Spiegelschränke ...

Stellen finden

Außer und kräftiger ...

Lehrings-Gesuche

Lehringen ...

Lehringen

gegen Vergütung ...

Stellen suchen

Gefahrener ...

Gräulein

ge sucht, das per se ...

Gräulein

ge sucht, das per se ...

Gräulein

ge sucht, das per se ...

Verkauf

Schöne Schlaf- ...

Verkauf

Schöne Schlaf- ...

Verkauf

Schöne Schlaf- ...

Verkauf

Schöne Schlaf- ...

Verkauf

Schöne Schlaf- ...

Verkauf

Schöne Schlaf- ...

Verkauf

Schöne Schlaf- ...

Verkauf

Schöne Schlaf- ...

Verkauf

Schöne Schlaf- ...

Verkauf

Schöne Schlaf- ...

Verkauf

Schöne Schlaf- ...

Verkauf

Schöne Schlaf- ...

Verkauf

Schöne Schlaf- ...

Verkauf

Schöne Schlaf- ...

Verkauf

Schöne Schlaf- ...

Verkauf

Schöne Schlaf- ...



# Beachtenswert!

# Neue Ausstellung in Smok- u. Bulgaren- Damen-Blusen

ebenso

Damen- u. Konfirmanden- Wäsche  
geschmackvolle Neuheiten sehr preiswert.

# Lindenheim Planken E2, 17/18.

**Großh. Hof- u. National-Theater  
MANNHEIM.**  
Donnerstag, den 27. Januar 1916  
80. Vorstellung im Abonnement D  
**Der fliegende Holländer**  
Nebenrolle Oper in 5 Akten von Richard Wagner  
Regie: Eugen Schreyer  
Musikalische Leitung: Wilhelm Furtwängler  
Kasseneröffnung 8 Uhr, 7 Uhr, 7 Uhr, 7 Uhr, 7 Uhr  
Nach dem 1. und 2. Akt eine große Pause.  
Sofort wieder.

**Am Großh. Hoftheater**  
Freitag, 28. Januar, 8 50, Kleines Theater  
2 50, 3 50  
**Alfano**  
Stafans 8 Uhr.

**Opello** Das Programm der  
Neubelton  
stürmischer Erfolg!

**Wilder Mann**  
täglich große Konzerte  
Nächst dem Kaufhaus und der Hauptpost.

**Detektiv-**  
Institut und Privatauskunft „Argus“  
A. Müller & Co., G. m. b. H., Mannheim, D. S. 6 — Telefon 2325.  
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in  
allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.

**1 Waggon frische  
bulgar. Eier**  
18 Pfg. 100 Stück blutiger  
Eiergroßhandel G 2, 1a.

**Christuskirche Mannheim.**  
Montag, den 31. Januar, abends 7 1/2 Uhr  
**II. Orgel-Konzert**  
von Arno Landmann.  
Mitwirkende:  
Herr Otto Spamer, Mannheim (Violine)  
Frau Leonie Landmann (Orgel, siehe Nr. 6).  
Vortragsfolge:  
1. Präludium u. Fuge C-dur für Orgel.  
2. Orgelchoräle. 3. Chaconne für Violine  
allein (J. S. Bach). 4. Andante eleg. moll für  
Orgel. 5. And. (R. W. Wagner). 6. Paravale-  
Paraphrase für Violine und Orgel (Wagner-  
Wilhelmy). 7. Passacaglia u. Fugel über  
„Nach“ (Georg Schumann) für Orgel.  
Eintrittskarten zu M. 2.—, M. 1.— und  
M. —.50 in den Hofmusikalienhandlungen  
K. Ferd. Beckel (Kornmarkt), Eugen Pfäfer,  
im Mannheimer Musikhaus u. an der Abendkasse

**Freiwillige Handelsschule für Mädchen  
in Mannheim.**  
Ein neues Schuljahr beginnt am 1. Februar 1916.  
Anmeldungen werden am Samstag, den 29. Januar  
1916, nachmittags von 3—4 Uhr in der Vorklasse  
11, Schulhaus, Seidenstr. Nr. 2, u. in der  
Schule angenommen.  
Mannheim, den 26. Januar 1916.  
Der Verwaltungsrat:  
Julie Badermann, 6. Vorst.

**Taschenlampen  
Mikrolampen  
Ersatzbatterien**  
allerbestes Fabrikat  
**Christians Rasiermittel**  
hervorragende Neuheit  
**Armee-Messer u. Armee-Dolche**  
**Adolf Pfeiffer**  
Neckarstr. 11, 8. Neckarstr.

**Schneiderin**  
empfiehlt sich in und außer  
dem Hause.  
Rohr 1 1/2, 7, 4 St. 2.  
Facht. Näheres nimmt  
— Kunden an geg. bill.  
Rechnung. Adressen:  
Hr. 14007 u. 8. Weidmühl.

**Bekanntmachung**  
Verkauf von Auslandsbutter betr.  
Wir verkaufen diejenigen Geschäfte, die bereit sind,  
Auslandsbutter zu verkaufen. Sei und sofort — die  
bedingte Freitag nachmittags 4 Uhr — ihren Bedarf  
schriftlich anmelden zu wollen.  
Der Einkaufspreis stellt sich auf 200 Mk. für  
das Pfund; der Verkaufspreis auf 275 Mk. für das  
Pfund nicht übersteigen; die Butter ist ungesalzen und  
unter 1 Januar wird nicht abgeben. Als Ver-  
kaufstage sind Samstag, der 26. und Sonntag, der  
27. ds. in Aussicht genommen.  
Mannheim, den 26. Januar 1916.  
Städtisches Preisprüfungs-Büro.  
Dr. Holmann.

**Bekanntmachung über Saatgetreide.**  
Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des  
Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats an  
wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1915  
(Reichs-Gesetzblatt Seite 227) folgende Verordnung  
erlassen:  
Artikel I.  
Mit dem Beginn des 15. Januar 1916 ist alles  
im Reich vorhandene Saatgetreide, soweit es aus  
der Beschlagsnahme nach der Verordnung über den  
Verkehr mit Weizen- und Roggen- und dem Gerste-  
jahr 1915 vom 26. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 202)  
frei geworden ist, für den Kommunalverband des  
Saatzgetreides, in dessen Bezirk es sich befindet, Saat-  
getreide, das sich zu diesem Zeitpunkt auf dem  
Transport befindet, wird für den Kommunalver-  
band beschlagsnah, in dessen Bezirk es sich befin-  
det, als Saatgetreide zu behandeln.  
Für das hiermit beschlagsnahe Saatgetreide  
gelten die Vorschriften der Verordnung über den  
Verkehr mit Weizen- und Roggen- und dem Gerste-  
jahr 1915 vom 26. Juni 1915.  
Wer mit Beginn des 15. Januar 1916 hiermit  
beschlagsnahe Saatgetreide im Gewerbebetrieb hat, ist  
verpflichtet, es dem Kommunalverband des Saatz-  
getreides bis zum 31. Januar 1916, getrennt nach  
Weizen und Roggen, anzugeben. Saatgetreide  
der genannten Art, das sich zu dieser Zeit auf dem  
Transport befindet, ist von den Gewerbetreibenden unver-  
züglich nach dem Empfang dem Kommunalverband  
anzugeben. Der Kommunalverband hat der Reichs-  
regierung bis zum 1. Februar 1916 Anzeige zu  
erhalten. In der Anzeige sind die einzelnen Ver-  
kehrsarten getrennt anzugeben.  
Wer die ihm nach Abs. 1 Satz 1, 2 und 4 obliegende  
Anzeige nicht in der geforderten Frist erachtet, oder  
wenn wesentlich unrichtig oder unvollständige An-  
gaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu sechs Mo-  
naten oder mit Gefängnis bis zu fünfzehn Tagen  
strafbar.  
Artikel II.  
In der Verordnung über den Verkehr mit Weizen-  
und Roggen- und dem Gerstejahr 1915 vom

26. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 202) heißt der Neu-  
erlassung dieser Verordnung vom 18. August 1915  
(Reichs-Gesetzblatt S. 208) werden folgende Änderungen  
vorgeschrieben:  
1. Im § 3 wird hinter a) geschrieben: „a und b“.  
2. Im § 6 wird dem Abs. 1 b) angefügt: „das gleiche  
gilt für erwerbendes Saatgetreide. Als Saat-  
getreide im Sinne dieser Verordnung gilt nur  
Saatgetreide, das nachweislich aus landwirt-  
schaftlichen Betrieben kommt, die sich in den  
letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saat-  
getreide befaßt haben.“  
3. Im § 6 wird Abs. 1 c) geschrieben.  
4. Im § 7 wird hinter a) geschrieben: „a und b“.  
5. Im § 8 Nr. 5 ist statt „5, 6“ an jeder „5“  
6. Im § 15 Abs. 2 ist vor „aufbewahrt“ einzufügen  
und das Saatgetreide“.  
7. Dem § 20 wird als Abs. 2 angefügt:  
Die Saatgetreidebesitzer sind  
a) verpflichtet Saatgetreide auf Antrag des  
Gewerbes,  
b) Getreidearten, die zur Ausfuhr im nächsten  
Erntehaarende bestimmt werden,  
von der Anrechnung auf den Reichsanteil  
§ 14 Abs. 1 c) oder auf die festgesetzten Mengen  
§ 14 Abs. 1 f) auszunehmen.  
8. Im § 22 erhält Abs. 2 folgende Fassung: „Diese  
Verordnungen sind bis zum 1. Februar 1916, 8 Uhr  
abgeschlossen und von der Ermächtigung auszu-  
nehmen; sie werden mit der Aufhebung von  
der Beschlagsnahme nicht frei.“  
Artikel III.  
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Ver-  
öffentlichung in Kraft. Der Reichsanwalt bestimmt den  
Zeitpunkt der Veröffentlichung.  
Berlin, den 18. Januar 1916.  
Der Stellvertreter des Reichskanzlers:  
Deibredt.  
Nr. 3664 I. Da Anzeigen der im Artikel I Abs.  
1 vorgeschriebenen Art bis jetzt nicht eingelaufen  
sind, so werden hiermit alle Gewerbetreibenden, die Saat-  
getreide im Gewerbebetrieb haben, aufgefordert, die fest-  
gesetzten Mengen anzugeben bis spätestens  
Samstag, den 29. Januar ds. J.,  
beim Reichsanwaltschafts- u. Kolonialstelle 8 — getrennt  
nach Weizen (Weizen, Spitz Roggen — Winter-  
getreide, oder Sommergetreide) und Roggen  
anzugeben.  
Hinsichtlich namentlich das gesamte Saatgetreide für  
den Kommunalverband beschlagsnah ist, darf es  
sowohl vom Gewerbe als vom Händler nur nach  
mit Genehmigung des Kommunalverbandes abge-  
geben werden und wird überhaupt von der Beschlags-  
nahme aus frei, wenn es von einem Landwirt veräu-  
sert, oder seinem eigentlichen Bestimmungsort nach  
sich selbst angeführt wird. Winter-Saatgetreide, das  
bisher nicht zur Ausfuhr gelangt ist, kann jetzt, nach  
dem abgelaufenen Abschluß der Herbstrechnung, nicht  
mehr veräußert werden und darf nur noch für Zwecke  
der Winterernte Verwendung finden, in welchem  
Sinne es dem Kommunalverband anzurechnen wird.  
Infolgedessen gelten, wie auch in dieser Stelle be-  
zogenen ist, für Winter-Saatgetreide seit 15. Januar  
ebenfalls die gesetzlichen Vorschriften für Saatgetreide,  
während sie für Sommer-Saatgetreide bis 15. Mai  
1916 nicht gelten.  
Mannheim, den 26. Januar 1916.  
Bürgermeisteramt!  
Dr. Hinter.  
Diebst.

Donnerstag = Freitag = Samstag

# Doppelte Rabattmarken

ausgenommen Marken-, Konventions-, Textil- und Strickwaren-Artikel.

# SCHMOLLER.